

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Politisches Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inse rate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3464.

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Oktober 1901.

24. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate **November und Dezember** werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von

95 Pfennig

einschl. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für zwei Monate bei der Post **77 Pf.**

Die Expedition.

Deutsches Reich.

„Kommen keine Handelsverträge zu Stande, so schlage ich alles kurz und klein, —“ soll der Kaiser geäußert haben, wie ein Reichstagsabgeordneter in der „Königsb. Hartung, Ztg.“ erzählt und der „Voss. Ztg.“ ebenfalls berichtet worden ist.

In der Neubewaffnung unserer Infanterie war seit einem Jahr eine Unterbrechung eingetreten. Nachdem zunächst die Marine, sodann die ostasiatischen Infanterieregimenter und im vorigen Herbst das Gardekorps mit dem neuen Gewehr, Modell 98, ausgerüstet worden, hat seitdem eine fernere Ausgabe der neuen Waffe nicht stattgefunden. Jetzt soll indes wieder damit vorgegangen werden und zwar so zeitig, daß bei denjenigen Truppenteilen, welche diesmal das neue Gewehr erhalten, sogleich die Rekruten damit ausgebildet werden können. Die in den drei Gewehrfabriken zu Spandau, Erfurt und Danzig sowie in der Mauser'schen Fabrik zu Oberndorf in Jahresfrist hergestellten Gewehre reichen aus zur Ausrüstung von 5 bis 6 Armeekorps; es ist noch nicht genau bekannt, welche Korps das Gewehr demnächst erhalten. Indes erzählt das „B. V.“ von zuverlässiger Seite, daß zuerst jetzt das 3. (brandenburgische) Armeekorps damit ausgerüstet wird. Die Verfertigung der Gewehre erfolgt im November und Dezember.

Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspessart.

von

13) F. Eduard Pflüger.

„Ein schöner und lobenswerter Grundsat, aber ein Grundsat, den sich nur starke und selbstgerechte Naturen zu eigen machen können. Der schwache Mensch im allgemeinen nicht für solche Herrengrundsätze, sie sind nur für die ernsthaftesten und reinsten Kinder der gesamten Kulturwelt. Ein Sokrates würde nicht aus dem Gefängnis entlassen, er wollte lieber ungerecht den Tod leiden, als gegen die Gesetze, die doch einmal bestehen, verstoßen.“
„Ja, Herr Graf Wettenburg, sehen Sie darin liegt die wahre antike Größe. Sokrates hatte sein ganzes Leben die Tugend als das Höchste gepriesen, und zur Tugend gehört auch der Gehorsam gegen die Gesetze. Sein ganzes Leben lang waren ihm die Gesetze freundliche Hüter und väterliche Freunde, ein einziges mal handelten sie unrecht gegen ihn und er konnte es nicht über sich gewinnen, um dieser Ungerechtigkeit willen gleich von ihnen abzuweichen. Er trau' den Göttern, trotzdem er wußte, daß er ungerecht dazu berufen war, trotzdem seine Freunde die Gefängnisstrafen Geld geöffnet hatten und er frei und ungehindert hinausgehen konnte. Sehen Sie mein Freund — sie gebrauchte zum erstenmal seit ihrem Verlethe diesen Ausdruck — so ist auch die Ehe zwischen zwei Menschen, wie die Ehe zwischen Sokrates und den Gesetzen. Wenn sie uns auch einmal unrecht thut, dem Einzelindividuum unrecht thut, für die ganze Menschheit ist sie doch eine mütterliche Freundin, die Glück und Segen bringt, gebracht hat und bringen wird. Es hat also der Einzelne nicht das Recht, weil ihm von der mütterlichen Freundin unrecht geschieht, von ihr abzuweichen.“
„Möchten Sie nie von dieser mütterlichen Freundin getäuscht werden, gnädigste Baronesse.“
„Das wünsche ich mir auch und ich glaube an eine Vorlesung. Graf Wettenburg, merken Sie es sich, an eine glittige Vorlesung, die auch auf Erden schon den belohnt, der nach ihrem Grund-

Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Vereins in Reischendorf (Niederbarnim), Genosse Siedow, erhielt, wie die „Märkische Volksstimme“ meldet, von der Ortspolizeibehörde von Viktoria bei Fürstenwalde folgenden Strafbefehl: Sie haben am 21. Oktober 1901 als Vorsitzender des sozialdemokratischen Wahlvereins von Reischendorf wiederholt Meldungen bezw. Anzeigen an die unterzeichnete Polizeibehörde gerichtet, die provokatorischerweise mit rother Dinte geschrieben waren, und dadurch groben Unfug verübt.

In Kassel haben eine Anzahl Mannschaften der 4. Eskadron des dortigen Hess. Husaren-Regiments Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 einen erst kürzlich eingetretenen Rekruten, welcher nachlässig und unpünktlich im Dienst war und deshalb wohl mit Recht Veranlassung zur Unzufriedenheit u. gegeben haben mag, mit verschiedenen Werkzeugen und Ausrüstungsgegenständen derartig brutal mißhandelt, daß der Vermisste schwere Verletzungen am Kopfe davontrug, an deren Folgen er durch Hinzutritt von Komplikationen gestorben ist.

Aus Spottau wird gemeldet: Im hiesigen und benachbarten Saganer Kreise werden zur Zeit enorme Mengen Kartoffeln für englische Rechnung angekauft, die zur Verproviantierung der englischen Truppen in Südafrika bestimmt sind. Die Kartoffeln werden hier gleich für einen überseeischen Transport verpackt, wozu eine hiesige Firma vorläufig tausend Kisten angefertigt hat.

Bischof Benzler von Meß hat in Potsdam vor dem Kaiser den Treueid geleistet. Zu der Zeremonie hatten sich eingefunden der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Reichskanzler Graf Bülow, der Statthalter von Elbsh-Voghtingen, Fürst Hohenlohe, der Unterstaatssekretär v. Köller sowie die obersten Hofbeamten. Bischof Benzler richtete an den Kaiser eine Ansprache, in der es nach dem Berichte der „Germania“ hieß: „Mit ganzem Herzen werde ich das Gelöbniß, daß ich in diesem feierlichen Augenblick in die Hände Eurer Majestät niederlegen darf, treu halten, das Gelöbniß, als katholischer Bischof das Heil der mir Anvertrauten treu zu fördern,

indem ich in ihnen den Glauben und die Gottesfurcht hege und pflege, welche die festesten Grundlagen sind für die ganze Staatsordnung und die sicherste Bürgschaft treuer Ergebenheit gegen den erlauchtesten Landesherren. Wie bisher, so soll auch fürderhin mein innigstes Gebet sein: Gott erhalte und schirme Euerer Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze königliche Haus!“ Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Bischofs, daß es das erste Mal sei, daß ein Bischof von Meß in dieser feierlichen Weise den Eid der Treue hier am kaiserlichen Hoflager ablege. Er (der Kaiser) habe in Maria Laach die stille und regsame Wirksamkeit des Abtes kennen gelernt, und er hoffe, daß er in seinem neuen schwierigen Amte die Gläubigen zu Ehrfurcht vor der weltlichen Obrigkeit und zur Liebe zum deutschen Vaterlande erziehen werde. Dafür gebe ihm Bürgschaft die bisherige Wirksamkeit des Abtes, dem er Glück und Segen wünsche für sein Amt. Sodann reichte der Kaiser dem Bischof die Hand, und damit hatte die Zeremonie ihr Ende erreicht. Ueber die Verhandlungen wurde ein Protokoll aufgenommen und von dem Statthalter Fürsten Hohenlohe und dem Bischof Benzler unterschrieben.

Eine Diebesbande ist von der Schöneberger Kriminalpolizei verhaftet worden. Bei dem Komtor der vereinigtsten Expediteure auf dem Anhalter Bahnhof liefen seit Jahren Reklamationen wegen aus Kollis gestohlener Gegenstände ein, ohne das es gelingen wollte, die Diebe zu ermitteln. Durch Zufall erfuhr der Schöneberger Kriminalbeamte Jülsdorf, daß bei einem in der Grunewaldstraße wohnenden Kollisführer häufig Kunst- und auch andere Gegenstände abgeladen und umgetauscht worden. Der Beamte beobachtete nun das Treiben des betreffenden Kollisführers und veranlaßte dessen Verhaftung. Da die letztere ganz unerwartet erfolgte, „piff“ der Ueberbrachte, das heißt, er theilte dem mit der Sache betrauten Kriminalkommissar Steinmeyer die ganze umfangreiche Organisation einer großen Bande von Kollisdieben mit, welche aus Kollisführern und deren Mitfahrern bestand. Dieselben verfuhrten in der Weise, daß sie die

ihnen anvertrauten Frachtkübel öffneten, die darin befindlichen werthvollen Gegenstände herausnahmen und dann die wieder sauber geschlossenen Kollis u. s. w. abliefern. Unter den Spitzbuben fand dann ein regelrechter Austausch der gestohlenen Gegenstände statt. Die Schöneberger Kriminalpolizei hat bereits ein ganzes Musterlager von werthvollen Kunst- und Gebrauchsgegenständen beschlagnahmt, darunter große Metallfiguren mit Marmorfuß, 30 Paar neue Stiefel u. s. w. Die Arbeitgeber der Tischlerbranche in Leipzig beschloßen, sämtliche organisierten Arbeiter aus allen Betrieben auszusperrten, wenn bis zum 26. Oktober nicht die Beendigung der in verschiedenen Werkstätten ausgebrochenen partiellen Streiks erfolgt ist.

Ausland.

Großbritannien.

General Buller hat sich um Amt und Würden geredet. Der hohe Posten, den er bekleidet — der Kommandant des ersten Armeekorps ist nächst dem Generalissimo der höchste britische Offizier — wäre ihm trotz aller Angriffe, die wegen seiner erprobten militärischen Unfähigkeit im Natalfeldzuge gegen ihn gerichtet wurden, verblieben, wenn er nicht die thörichte Rede gehalten hätte, in der er sich wegen seines dem General White ertheilten Rathes, Ladysmith zu übergeben, zu „rechtfertigen“ versuchte. Nun ist es dem Kriegsamt nicht möglich gewesen, ihn länger zu halten. Er ist der öffentlichen Meinung zum Opfer gefallen.

Der Abgang an Truppen in Südafrika ist überraschend groß. Am 23. trafen in Liverpool 18 Offiziere und 276 Mann ein, fast alle typhustrank, und schon wird von Las Palmas die Ankunft der „Britannia“ mit 627 Invaliden und Verwundeten und der „Pinar“ mit 349 Verwundeten gemeldet.

Frankreich.

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.“: Der Ausfall der eingestellten Heeresdienstpflichtigen gegen das Vorjahr beträgt 4634 Mann. Der Kriegsminister sieht sich deshalb gezwungen, von der geplanten Errichtung der vierten

sein konnte auch mit dem Wildensteiner sein.

Da kam er leichtfüßig wie ein Zünglein an der Seite des jungen Mannes auf die beiden zugehritten, ungebeugten Hauptes trotz der siebzig Winter die darüber hinweggegangen frisch und stark wie eine Bude aus dem Hochspessart und vertrauensvoll auf die Menschheit, von einem wunderbaren Optimismus das ganze Leben hindurch getragen. Und das Leben war doch schwer und die gewaltigen Gegenstände, die die Herrschaft Wildensteiner zu vernichten drohten, waren mit der Gründung einer Zigarettenfabrik nicht aus der Welt zu schaffen, nicht mit 50 000 Mk. wie der Alte hier meinte. Hier plagten zwei Weltanschauungen auf einander, die Industrie und die Landwirtschaft und es war ganz klar, daß der absterbende Greis dem kraftvoll aufstrebenden Jüngling unterliegen mußte, wenn sie sich nicht beide die Hand reichten zu einer Koalition ihrer Interessen. Davon war natürlich bei dem Freiherrn keine Rede. Er wollte auf seinem Erbe sitzen bleiben, wo die Wildensteiner seit Jahrhunderten geessen hatten, er wollte der Bannerherr des Hochspessarts sein und sich nicht in ruhige Industriehäupter mit hohen Offizieren und gewaltigen Schwungraden, mit Eisenbahnen, Brücken, Kanälen und Tunneln einlassen. Und darum mußte er untergehen, wenn nicht das Wunder geschah.

„Nun Ihr zwei Musikenthusiasten“ rief er zuring und Roger an, „erhebt Euch einmal aus Eurem Notentameel und kommt, denn der Zug geht, wir müssen fort.“

Die beiden standen auf und folgten den andern. Der Wildensteiner schob seinen Arm unter den des Grafen und zog ihn etwas zurück, damit der junge Herr Fink mit zuring voraus schreiten konnte.

„Ich habe einen großen Fischzug gethan, lieber Graf, was ich bei dem Alten nicht erreichte, habe ich bei dem Jungen durchgeföhrt. Er wird mir das Geld für die Zigarettenfabrik schaffen, dann sollen Sie einmal sehen, wie wir wieder emporkommen und wie wir den Herren Eisenbahnbüchsen eine Nase drehen. Wissen Sie, er hat schon lange ein Auge auf zuring. Wir ist es zwar unange-nehm, aber wenn die Hobbachs doch erlöschen, kann

wallen und auf die Lippen treten zu lassen, aber er war ein gut erzogener Mann, der sich bezwingen und beherrschen konnte. Er wußte ganz genau, daß dem endlichen Zusammenstoß ein viel größeres Hindernis entgegenstand als Ehre und Ehe, er hatte nichts und sie hatte nichts und doch, wenn er sich wieder überlegte, wenn er an den Spruch dachte, so glaubte er an das Wunder, das kommen müßte. Seine Seele war durchdrungen von der Empfindung, er müsse den Schatz des Hatto von der Hobbach finden, um der großen Not des Lebens ein für allemal ein Ende zu machen. Und doch stiegen wieder leise Zweifel in seiner Seele auf, die ihn nicht losließen. Wenn das Ganze nur eine Legende wäre und nichts von dem Schatz zu finden, so war auch eine Heirat zwischen ihm und zuring unmöglich, ja sie war sogar ein Frevel. Wie konnte er, der keine Zukunft mehr hatte, sie an sein lazes Los knüpfen, wo vielleicht ein Mann wie Fink ihr ein glänzendes Leben in der großen Welt zu bieten hatte, die doch einmal der Rahmen für ihre Schönheit war. Er war nicht egoistisch genug, ein so unendliches Glück von der Vorlesung zu fordern, wenn es mit dem Unbehagen der leidenschaftlich geliebten Frau zusammenhing. Jetzt noch gebot zuring über eine immerhin große Anzahl von Dienerschaft, sie gefaltete sich jeden Luxus, den sie wollte, aber auch das hätte er ihr nicht zu bieten vermocht, wenn die Herrschaft Wildensteiner einmal unter der Hammer kam. Und daß dies der Fall sein müßte, wußte Roger nur zu gut, er hatte es erfahren aus den halben Andenken seines Nachbarn, aus dem was Mechenhart ringsum hörte und aus der Art und Weise, wie der alte Bankier dem Freiherrn seine Bedingungen gestellt hatte. Es war ganz klar, wenn nicht eine endliche Sanierung durch einen großen Gelddbetrag erfolgen konnte, mußte sich der alte Herr von seinem geliebten Wildensteiner trennen und mit den Trümmern seines einst großen Vermögens in irgend einem Winkel unterziehen. Das durfte nicht sein, das unter keinen Umständen. Gleich morgen wollte er sich noch einmal an die Durchforschung des alterthümlichen Manuscriptes machen, er wollte mit Wendenhart irreden, und wenn es nicht anders

sache lebt. Wir sehen runo um uns der ihr Wahlen und ihre gültige Hand. Soll sie ein Menschenglück zertrümmern, das sich ihrer Führung anvertraut hat. Nein, ich glaube es nicht, ich werde auch niemals an eine unglückliche Liebe glauben, die Menschen die zusammen gehören kommt doch zusammen. Wie sagt doch der alte Spruchdichter so schön:

Wenn zwei sich lieben von ganzem Herzen
Müssen sie tragen der Trennung Schmerzen.
Wenn zwei sich lieben von ganzer Seele
Müssen sie glauben an Himmelsbefehle.
Wenn zwei sich lieben mit Gottesflammen
Geschieht ein Wunder und führt sie zusammen.

Eben verlag der letzte Akord der gewaltigen Liebestragödie, und Roger sah der Baronesse tief in die leuchtenden Augen. Er sagte ihre Hand und drückte sie fester in der seinen, dann sagte er mit einem vor innerer Blut zitternden Ton:
„Ja, Sie haben recht, wenn zwei sich mit lieben Gottesflammen, geschieht ein Wunder und führt sie zusammen.“

Seltzam, in diesem Augenblick dachten die beiden Menschen an dasselbe und zuring fragte ganz leise, während ihre Augen sinnend über den dunkler und dunkler werdenden Garten züngleiten:
„Ob Sie das Geheimnis des verborgenen Schatzes enträtseln werden, Graf?“

„Wahrscheinlich geschieht das Wunder.“

Und nun sah sie sich in die Augen und hatten sich verstanden. Was trotz aller gegenseitigen Zurückhaltung vom ersten Anblick die beiden Menschen bewegt hatte, was während der Wochen des intimen Verkehrs in ihnen geschlummert, das hatten sie sich in diesem Augenblick gegenseitig gestanden. Aber das Gefühl war ihnen zu neu, zu unerwartet, ihre Seelen zitterten vor dem Ausprechen. Die in ihnen großgezogene Liebe hatte etwas Welt fremdes und eigenwilliges Neues, sie vertrat nicht das Geföhndnis. Wozu auch? Beide hatten sich ja verstanden und keinem von beiden war es auch nur einen Augenblick unklar, daß er nicht geliebt würde. Zwar drohte das Rauchen in der Seele Rogers kein Herz über-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Bataillone wegen Mangels an Rekruten abzuziehen.

Asien.

Aus China wird gemeldet: Die Hungersnoth nimmt zu. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, die Generalkonful Warren erhalten hat, sind in Kiangsu 300 000 Personen, in Nyanhwei 600 000 Personen dem Verhungern nahe.

Amerika.

In einem Möbelgeschäft der Marktstraße in Philadelphia in einem großen neunstöckigen Hause, wo Hunderte von Männern und Frauen beschäftigt waren, brach Großfeuer aus. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß die meisten Personen, die aus dem Hause flüchten konnten, sogar von den Rettungsleitern abbringen mußten.

Nach einer Meldung aus New-York ist die Hinrichtung von Czolgosz auf den 29. Oktober anberaumt. Der Verbrecher bestreitet beharrlich, daß er Mithschuldig habe.

Schleswig-Holstein.

Ahrensbürg, 28. Oktober. In der Nacht zum Sonnabend um 1 Uhr hörte der Gemeinde-Nachwächter Blindmann auf seinem Rundgange Hülferrufe, die aus der Gegend der Wassermühle im Gute Ahrensbürg zu kommen schienen.

In „Schadendorfs Hotel“ führte am Sonnabend und Sonntag Abend Herr Ehlers seinen „Heliographen“ vor, der recht viel des Interessanten bot. In zahlreichen, feststehenden und lebenden Bildern vermittelte der elektrische Scheinwerfer uns Ansichten aus Spanien, Egypten, Südafrika, China, Nordamerika usw., ferner die Bilder hervorragender Persönlich-

keiten, wie Ohm Krüger, lebende Bilder aus London, den afrikanischen Wüsten, dem Burenkrieg, Amerika, der Pariser Weltausstellung etc., sowie zur Erheiterung abwechselnd recht drollige Szenen, die viel belacht wurden.

Man erreicht ohne besondere Ereignisse in tiefer Nacht Odenburg, wo der Wagen wartete und trabte dann lustig in den dunklen Speisraum hinein.

„Mein Herr Graf, das gestatte ich nicht, sie sind unbekannt hier und wollen im tiefen Dunkel die Bettenburg hinauf. Sie müssen mit uns kommen und unsere magere Herberge annehmen für diese Nacht.“

„Aber gnädigste Baronesse, Sie können doch den Förster beauftragen.“

„Das eben will ich nicht, das giebt der Jagd so etwas Geschäftsähnliches. Der Förster weiß, da kommt der Bod' heraus und stellt mich dahin, ich habe dann nichts zu thun als das ankommende Tier abzuschleppen.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

Der Graf atmete merklich auf und wieder

traf ihn ein eigentümlicher Blick des Wildensteyners. Vielleicht daß er doch schon ahnte, was in der Seele eines ritterlichen Nachbarn vorging, und daß in der Neigung der beiden eine Fülle von Konflikten für ihn und sein Haus verborgen lag.

Man erreicht ohne besondere Ereignisse in tiefer Nacht Odenburg, wo der Wagen wartete und trabte dann lustig in den dunklen Speisraum hinein. In Odenburg wollte Roger aussteigen, aber Jhring legte ihm die Hand auf den Arm und sagte:

„Aber gnädigste Baronesse, Sie können doch den Förster beauftragen.“

„Das eben will ich nicht, das giebt der Jagd so etwas Geschäftsähnliches. Der Förster weiß, da kommt der Bod' heraus und stellt mich dahin, ich habe dann nichts zu thun als das ankommende Tier abzuschleppen.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

etwa einhalb bis zwei unerfährliche Schuljahre genommen. Nach allgemeinem Urtheile der Mitarbeiter an Kirche und Schule und aller Kreise unserer Bevölkerung würde dadurch unser Volksleben empfindlich geschädigt und der hohe Stand unserer einheimischen Volksschule und -bildung stark beeinträchtigt werden.

Friedrichstadt, 24. Oktober. Von einer Regierungskommission wurden für die königl. preussischen Landgestütze 18 Hengste der kaltschlesischen schleswigschen Rasse zum Preise von 2400-3500 Mk. pro Stück gekauft; davon acht aus dem Kreise Tondern, wo die Pferdezucht in besonderer Blüthe steht.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

Hamburg. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Dienstag vor Woche in der Eisengießerei der Firma Wilhelmshurger Eisenwerk A. G. am Reihersstieg. Dort waren Former mit Sieben beschäftigt, wobei der Arbeiter Blazjewski, wohnhaft an der Alten Schleuse Nr. 201, das flüssige, glühende Eisen aus dem Schmelzofen in die Pfanne laufen ließ und dann mit einem Lehmstößel das Lauffloch des Ofens wieder zu schließen hatte.

der traurigen That sollen in einer üblen Vermögenslage zu suchen sein. Der Selbstmord erfolgte durch Morphium.

Kleine Mittheilungen.

Blötzlich gestorben ist der Arbeiter Sieg in Kiel. Sieg war erkrankt; von einem ihm verordneten Schlafmittel, aus einer Morphiumlösung bestehend, hat er anstatt 10 Tropfen 170 Tropfen zu sich genommen.

Beschwunden ist von Flensburg unter Zurücklassung seiner Familie der Zimmermeister Wilhelm Boldt, Junkerhoffweg. Ein dortiger Fabrikant verliert dem Vernehmen nach gegen 8000 Mk.; außerdem werden wohl verschiedene Handwerker zu den Nothleidenden gehören.

Am Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr brannte auf dem Gute Travenort eine große Scheune, vollständig mit ungedroschenem Korn und mit Nachmahd gefüllt, nieder. Man glaubt, daß das Feuer durch Selbstentzündung der Nachmahd entstanden ist.

In der Nacht zum Dienstag brach in der Scheune des Gastwirths Herrn Greve in Wahlsiedt Feuer aus, welches das Gebäude total einäscherte. Außer den Erntevorräthen kamen auch zwei Schweine und 4 Gänse in den Flammen um.

Im Monat November wird vor dem königl. Schöffengericht in Heide die Anklage gegen die sechs Landleute aus Wilstermarsch deren Kühe auf der im Sommer hierherher stattgefundenen Thierchau mit Collobium verlebte Fügen hatten, wegen verjudeten Betrugs verhandelt werden.

Auf schreckliche Weise ist in Kiel der Arbeiter Schlie von hier ums Leben gekommen. Schlie war beim Löschen von Steinkohlen aus einem Schiff bei Wellingdorf beschäftigt. Plötzlich rissen die Tauer einer hochgewundenen, gefüllten Tonne, sie fiel herab und zer-

Es war kaum drei Uhr Morgens als der Gärtner erst leise, dann immer lauter an Rogers' Zimmerthür pochte. Der Graf lag gerade in tiefem Schlaf und das Pochen erweckte ihn so weit, daß der noch schlaftrunkene Geist von einem Traum befreit wurde, der ihn in die süßesten Hoffnungen wiegte.

„Aber gewiß mein Kind, gewiß, nur möchte ich dann bitten, jetzt keine langen Palaver mehr zu halten, sondern uns gleich zur Ruhe zu begeben.“

„Gern Papa, ich werde sofort das Nötige veranlassen. Und nun gute Nacht.“

Sie küßte den alten Herrn auf die Stirn und reichte Roger Wettenburg die Hand, der sich tief verneigte und die schlaffe Hand an seine Lippen zog. An der Thür nickte ihm Jhring noch einmal zu und sagte:

„Der Gärtner wird sie zur rechten Zeit wecken, Graf Wettenburg.“

„Gehen sie Wettenburg, so sind die Frauen. Kopf durchsetzen unter allen Umständen. Sie sollen nun in ihrem eleganten Sommeranzug morgen früh mit ihr auf die Jagd gehen.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

„Aber mein Kind, vielleicht ist Graf Wettenburg sehr milde und warum denn gerade hinunter ins Schippacher Revier, ihr könnt ja dichter am Wildenstein bleiben.“

„Aber lieber Papa, ich möchte gar gern beim Ausladen der Pferde sein, du weißt ja wie das Volk mit den armen Tieren herumwirtschaftet, wenn keine richtige Aufsicht zur Hand ist.“

schmet Schäd gehalten von Ein Sohn Ruhm, seine E ehant an aus liden diese T mit Lu es heie Das ungen lher V Experit Nachge König feinen mit ve bereits Jahre verlasse und b dem G durch Elektriz Entbed zählt n hen, a des sch den W geben h der ele In ein Pre welcher lelunge Währen 1780, je damals und ü seine im Ne Beruf im Ne Manne in fünf lagen k selbst ge Meßer. eines Zimtel gerich Zudung dieser nicht a Kroch n machte schmun haben verjudet Dingn Elektriz hervorzu identel an dem auf, in Kupferk Firmam Wirtun Grinde wärts, Ballon traten Kroch's Erchein lich fü bis erst Volta wies, d mit der eben d ortiger in dief heroor durch i und jf der G auch h standen nus g Metall Bunjen Kohlen einer v verbind erzeuge zur A Clemer von ein Meidin u. f. w funden meiner anlage die zu und bi haben luden welcher Grind

schmetterte den unterstehenden Schlie den Schabel.

Vortrag über Elektrizität,

gehalten im Grand-eigenheimverein zu Altrahstedt, vom Betriebsleiter Alfred Garlin.

(Schluß.)

Einem Nordamerikaner, Benjamin Franklin, Sohn eines armen Seifenwebers, gebührt der Ruhm, dem aus der Höhe zudenden Blitze seine Schreden genommen zu haben. Interessant ist es, daß sich aus Inschriften, die man an ausgegrabenen alten ägyptischen und griechischen Tempeln gefunden hat, ergibt, daß diese Tempeln auf ihrem Fiß hölzerne Masten mit kupfernen Spitzen trugen, welche — wie es heißt — „das Ungewitter brechen sollten“. Das gläubige Volk hielt damals die Wirkungen dieser Blitzstangen für Wunderdinge ihrer Priester, trotzdem einige derselben beim Experimentieren zu Tode gekommen sein sollen. Nachgewiesen ist auch, daß der ägyptische König Ramses III. bereits 1300 v. Chr. auf seinen Tempeln für dieselben Zwecke Masten mit vergoldeten Spitzen angewendet hat, also bereits 3000 Jahr vor Franklin, welcher im Jahre 1732 seinen ersten Ableiter erbaute. Wir verlassen nun hiermit die geschichtlichen Notizen und bitte ich den freundlichen Zuhörern auf dem Gebiete der Elektrizität, auf welchem wir durch einfache Berührung gewisser Körper Elektrizität erzeugen, mitzufolgen. Ueber die Entdeckung dieser Elektrizitätserzeugung erzählt man sich ein recht anmuthiges Geschichtchen, aus dem hervorgeht, daß eine Vertreterin des schönen Geschlechtes es gewesen ist, welche den Anstoß zur Lösung eines Problems gegeben hat, dessen Ausführungen uns heute in der elektrotechnischen Praxis überall begegnen.

In Bologna lebte im vor. Jahrhundert ein Professor der Medizin und der Physiologie, welcher an der dortigen Universität Vorlesungen hielt, mit Namen Ludw. Galvani. Während er eines Tages, am 6. November 1780, seinen Zuhörern die Wirkungen der schon damals bekannten Elektrifiziermaschine vorführte und über thierische Elektrizität sprach, stand seine scharfsinnige Gattin, welche an dem Beruf ihres Gemahls regen Antheil nahm, im Nebenzimmer und beschäftigte sich damit, einige Frösche für die Experimente ihres Mannes herzurichten, indem sie die Thierchen in kunstgerechter Weise transtirte. Die Frösche lagen hierbei auf einem zinnernen Teller, sie selbst zerschneidete die Thiere mit einem silbernen Messer. Und siehe da! Sobald sie die Neven eines Frohschenkel, während er auf dem Zinnteller lag, mit dem Messer berührte, geriet der Frohschenkel in eigenthümliche Zuckungen. Da sie nun die Wiederholung dieser Zuckungen aufmerksam verfolgte und nicht annehmen konnte, daß gar ein todtter Frosch noch so eigenthümlich nervös sein konnte, machte sie ihrem Gemahl auf diese ihre Wahrnehmungen aufmerksam, der dieser räthselhaften Erscheinung auf den Grund zu gehen versuchte. Der Professor wollte vor allen Dingen sehen, ob etwa die atmosphärische Elektrizität imstande sei, gleiche Wirkungen hervorzurufen. Er befestigte einen der Frohschenkel an einen Kupferdraht und hängte ihn an dem eisernen Balkongitter seiner Wohnung auf, indem er außerdem das eine Ende des Kupferdrahtes bligableiterartig gegen das Zimmerelement richtete. Hierauf blieb aber jede Wirkung aus, aus irgend welchen zufälligen Gründen bog er nun den Draht wieder abwärts, wobei derselbe die Eisenstange des Balkons berührte — da, in demselben Moment traten auch wieder die Zuckungen in den Frohschenkel auf! — Galvani hielt die Erscheinungen lange Jahre hindurch irrthümlich für den Ausfluß thierischer Elektrizität, bis erst ein anderer Physiker Graf Alexander Volta 14 Jahre später im Jahre 1794, nachwies, daß diese elektrische Erscheinung weniger mit den Frohschenkeln zu thun hätte, sondern eben durch die Berührung zweier verschiedenartiger Metalle mittels einer Feuchtigkeit — in diesem Falle der feuchte Frohschörper — hervorgerufen würden. Volta hat diese Theorie durch sehr sinnreiche Apparate auch bewiesen und ist eigentlich der Erfinder jenes Zweiges der Elektrizitätserzeugung geworden, welcher auch heute noch fälschlich dem Galvani zugeschrieben wird. Diese Eigenschaft zweier Metalle, oder, wie später der berühmte Physiker Bunsen herausfand, eines Metalles und eines Kohlenkörpers, sobald sie in Berührung mit einer Flüssigkeit treten, in einem die beiden verbindenden Drähte einen elektrischen Strom erzeugen, hat sehr bald nach ihrer Entdeckung zur Konstitution der manniagschen sogen. Elemente geführt. Es giebt heutzutage hiervon eine Menge von denselben, wie Daniell'schen Weidinger-Ballonelemente, Trodenelemente u. s. w.; das noch von Bunsen 1842 erfundene sog. Zink-Kohle-Element wird manchem meiner Zuhörer von elektrischen Hausklingelanlagen bekannt sein. Nachdem wir somit die zwei Elektrizitätsquellen, die Reibungs- und die Berührungselektrizität kennen gelernt haben, wollen wir jene Elektrizitätsquelle aufsuchen und ihren Lauf weiter verfolgen, aus welcher unsere heutige Zeit alle epochemachende Erfindungen geschöpft hat; jene Quelle, welche

uns erst sozusagen eine genießbare Elektrizität spendet, welche die eigentliche Ursache des elektrischen Stromes ist, der unsere ganze Erde, über Millionen von Meilen in dünnen und dicken Drähten, unter- und oberirdisch umspannt. Gemeint ist die durch Induction erzeugte Elektrizität und die durch sie erzeugten magnetischen Wirkungen. Im Jahre 1820 entdeckte der Physiker Oerstedt in Kopenhagen daß eine Magnetspitze, neben welcher man einen elektrischen Strom — etwa durch einen Draht — vorbeigehen ließ, nach einer Seite abgelenkt wurde; ließ man den Strom von entgegengesetzter Seite vorbeigehen, drehte sich die Nadel sofort nach der anderen Seite. 1827 entdeckte Ohm, daß ein Leitungsdraht, je dünner und je länger er ist, dem Durchfluß des elektrischen Stromes umso mehr Widerstand entgegensetzt; hierauf basiert die später erfundene Glühlampe.

Faraday entdeckte 1831 die magnetsirende Eigenschaft des elektrischen Stromes. Auf Grund dieses ist der Dynamo erbaute, die erste praktische Erfindung in Form einer Dynamomaschine hat Werner Siemens 1866 erfunden und gebaut. Faraday fand, daß ein Stab von weichem Eisen magnetisch gemacht werden kann, wenn man denselben mit Drahtspirale umgibt und durch diesen Draht einen elektrischen Strom schickt. Sobald man diesen Strom unterbricht, hört auch der Magnetismus auf im Eisen. Umgekehrt entsteht in einer Drahtspirale ein elektrischer Strom sobald man ein magnetisches Eisen in die Spirale hineinschiebt, und es verschwindet der Strom, sobald man den Magneten herauszieht. Endlich wenn man den Magnetismus eines in einer Drahtspirale stehenden Magneten verliert, etwa durch Annäherung eines zweiten Magneten, so entsteht ebenfalls ein elektrischer Strom in der Drahtspirale. Eine ähnliche Inductionswirkung wird erzielt wenn man eine Drahtspirale in eine andere steckt und durch die innere Spirale einen Strom sendet, alsdann wird die äußere Spirale ebenfalls von einem elektrischen Strom durchflossen. Denkt man sich nun einen sogenannten Hufeisenmagneten; zwischen seinen Polen N und S befindet sich ein Eisenstab von cylindrischer Form, welcher einen T-förmigen Querschnitt hat und mit Draht umwickelt ist. Dieser mit Draht umwickelte Cylinder werde nun in Umdrehung versetzt, so daß die ihn umgebenden Drahtwindungen bald an dem Nordpol, bald an dem Südpol des Hufeisenmagneten vorbeigehen, so wird nach dem Vorgegangenen klar sein, daß in dem Draht bei jedesmaligen Vorbeipassiren an einem Pol ein elektrischer Strom entsteht der fortwährend seine Richtung wechselt, und daß, je schneller dieser drahtumwickelte Cylinder gedreht wird, ein umso stärkerer elektrischer Strom erzeugt werden kann. Dieser Apparat ist im Jahre 1857 von Siemens erfunden und ist der sog. Cylinder Inductor der nichts anders als eine kleine Dynamomaschine ist. Wie nun überall in der Welt Wirkung und Gegenwirkung existirt, so auch hier. Läßt man also in die dem Cylinder umgebenden Drahtwindungen Strom hineinfließen, so wird der Cylinder sich zu drehen anfangen, man hat hier also den Elektromotor.

Mannigfaltiges.

Ein zusammen 152 Jahre altes Brautpaar. Kürzlich wurde bei einer Beilegung von etwa 1500 Personen in Twielenleth bei Stade die Hochzeit eines nicht mehr ganz jugendlichen Paares gefeiert. Bräutigam war ein Landmann Peter Heiners und Jungeselle im Alter von 78 Jahren, Braut eine Wittve und nur 4 Jahre jünger. Der neue Ehemann hat beim Tanzen auf der Hochzeit sehr stolt gewalzt, doch erwies sie sich immerhin als etwas ruhiger, indem sie „Schottisch“ vorzog.

Ein eifriger Burenfreund in Lüdenscheid hatte, als Mitte September die Buren wieder einmal eine große Anzahl englischer Gefangener freigelassen hatten, an Dr. Leyds in Brüssel folgendes Schreiben gesandt: „Es ist nach meiner Ansicht doch zu großmüthig, wenn die Buren nach der allem Völkerecht hochpreisenden Ritzgenerischen Proklamation noch die englischen Gefangenen freilassen. Wenn dieses jedoch durch die Umstände geboten ist, so sollte man denselben aber doch mit einer Schuhmacherlochzange in die Ohren kneifen, um sie kenntlich zu machen. Im Falle der Ausführung bin ich bereit, eine größere Anzahl genannter Zangen zur Verfügung zu stellen.“ Daraus erhielt der Betreffende, der „Lüdensch. Ztg.“ zufolge, folgende Antwort: „Euer Wohlgeborenen beehre ich mich den Empfang Ihrer gefl. Zuschrift vom 29. v. M. ergebenst zu bestätigen. Indem ich Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten, als Beweis Ihrer warmen Sympathie und Theilnahme an der gerechten Burenache, meinen allerherzlichsten Dank ausspreche, bedaure ich daselbe nicht annehmen zu können, da ich überzeugt bin, daß die Buren das durch Sie vorgeschlagene Mittel niemals in Anwendung bringen würden. Hochachtungsvoll! Der Gesandte der Südafrikanischen Republik W. J. Leyds.“

Durch einen Zug getödtet. Auf der Station Deuzersfeld bei Röhrl geriet der Bahnpinspektor unter einen heranbrausenden

Zug. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren, außerdem wurde er schwer innerlich verletzt, so daß er sofort verstarb.

Botha's Wochenkalendr. Ein Leser eines Londoner Blattes stellt nach den Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz für Botha, der diesmal den Engländern wieder entschläpft ist, folgende Zeittafel auf: Sonntag: Er ist gestiftet. Montag: Seine Bewegungen werden genau beobachtet. Dienstag: Er ist in die Enge getrieben. Mittwoch: Er ist umringt. Donnerstag: Er sitzt in der Klemme. Freitag: Er wird hart bedrängt. Samstag: Er entkommt.

Ein vermögender Handwerksburche wurde dieser Tage in der Gegend von Schmiedefeld in Thüringen durch die Polizei aufgegriffen und dem Gerichtsgefängniß in Schleierau zugeführt. In seinem Besitz fand sich eine Blechbüchse mit einem Inhalt von Bargeld und Werthpapieren im Betrage von 13 068 M.; außerdem hatte der Fremde eine schwebgoldene Uhr nebst Kette, Ringe und sonstige Schmuckgegenstände bei sich. Da er jede Auskunft über den Erwerb des Geldes und der Werthfachen hartnäckig verweigerte, erfolgte seine Festnahme. Nunmehr haben die amtlichen Nachforschungen ergeben, daß der Handwerksburche thatsächlich rechtmäßiger Besitzer ist. Der sonderbare Heilige stammt aus Ostheim, wo seine Verwandten in glänzenden Vermögensverhältnissen leben, während er selbst bereits seit zehn Jahren mit seinem Vermögen vagabondierend sich in der Welt umhertreibt. Seine Kleidung ist derart zerlumpt, daß sie ihm in Fesseln am Körper herumhängt. Natürlich erfolgte jetzt seine sofortige Haftentlassung.

Eine sonderbare Gegenrechnung stellte diese Tage ein Finstirwalder Miether seinem Hauswithe auf, als dieser ihn wegen rückständiger Miete an Räumern hinderte. Sie lautete folgendermaßen: Einen Tannenbaum anpflanzen helfen 1,75 M., hierbei durch einen herabfallenden Tropfen Siegelad eine Woche arbeitsunfähig werden 9 M., einem Hunde zweimal Wasser gereicht à 0,75 M. = 1,50 M., einmal ein Kind gewartet 1,25 M., einmal ein Kind gefäubert 1,15 M., in Summa 14,65 M. Rückständige Miete 12 M., Rest 2,65 M. Der Wirth ließ sich nach Vorzeigen dieser Rechnung nicht herbei, die hiernach dem Miether schuldigen 2,65 M. diesem zu zahlen, sondern blieb bei seiner Forderung.

Die Wittve des Zaren Alexander II., die als Fürstin Jurewsk mit ihm morganatisch vermählte Fürstin Dolgorud, hat sich in Biarritz mit dem Kapitän der Garde, Fürsten Barjastinski, vermählt. Beide Eheleute stammen der „Kreuzzeitung“ zufolge, direkt von Ruß ab. Die „Beschreibung des Menschen“ lautete das Thema eines Sextanerauffages, dessen Anfang der „Deutschen Zeitung“ aus dem Lesekreise übermittelt wird: „Der Mensch besteht forme in der Hinsicht und hinten im Hinterkopf; die Augen sind solche Theile des Menschen, die nach ein paar Tagen versauten, die Stelle wo sie gestanden zeigen die Höhlen an. Oben liegt der Scheitel, wenn man Erbsen in den Kopf legt und es dann ins Wasser wirft, so quillt er und spaltet sich und man kann einzelne Fasern erkennen.“

Zwei praktische Burenfreunde. Der Gesellige schreibt: Es ist betäubend, zu sehen, wie von den Völkern, bei denen die Theilnahme für die Buren so groß ist, den Engländern die größten Dienste geleistet werden durch Lieferung von Kriegsmaterial aller Art. Geld „riecht“ ja nicht, und der Profit geht über alles. Da berührt es um so angenehmer, Männer kennen zu lernen, denen ein ruhiges Gewissen lieber ist, als der geschäftliche Nutzen. Soldate Männer sind der Engländer Georg Coddurg und der Deutsche Georg Koch. Jener ist Chokoladefabrikant und sollte 60,000 Pfund Chokolade für die englische Armee in Südafrika liefern. Coddurg ist aber nicht nur Geschäftsmann, sondern auch Quäker. Er lehnte die Bestellung ab, da er ein Gegner des Burenkrieges sei und an dessen Verlängerung nicht auch nur irgendwie Schuld haben wolle. Herr Koch ist Garnfabrikant in Erfurt und hat eine Anfrage des englischen Armeelieferanten Millington in Manchester nach Mützenmustern mit den deutschen Worten beantwortet: „Ich muß es ablehnen den englischen Raubzug gegen die Frieden und Gerechtigkeit liebenden Buren, der aller Ehrlichkeit und jedem Rechte Hohn spricht, zu unterstützen durch Lieferung der fraglichen Kopfbedeckung.“ — Gott sei Dank, es giebt neben dem Geschäft doch noch hier und da Ueberzeugungen und neben schönen Reden auch noch mannhafte Thaten.

Engelmacherinnen. Ein Aufsehen erregender Prozeß gegen sogenannte Engelmacherinnen fand dieser Tage in Christiania statt. Geradezu schauerhafte Verbrechen wurden hierbei aufgedeckt. Die eine der Angeklagten hatte allein, so weit man es feststellen konnte, 19 Kinder in Pflanze gefaßt, von denen 16 gestorben waren. Das Gericht konnte aber nur in fünf Fällen auf gewaltthätige Tödtung erkennen. Der zweiten Angeklagten wurde nachgewiesen, daß sie mindestens 14 Kinder schlecht gepflegt und mißhandelt hatte; sie wurde in drei Fällen des Mordes schuldig gesprochen. Diese beiden „Pflegerinnen“ wurden zu lebenslänglicher Zwangs-

arbeit verurtheilt. Wenn von der Todesstrafe Abstand genommen wurde, so liegt das u. A. daran, daß gegenwärtig in Norwegen ein Gesetz für Abschaffung der Todesstrafe vorbereitet wird. Drei weitere Angeklagte wurden wegen Mißhandlung und Betrügereien zu geringeren Strafen verurtheilt. Eine Angeklagte, die auch noch des Mordes für schuldig befunden wurde, ist inzwischen gestorben.

Ueber einen verwegenen Riesen-Diebstahl berichtet Telegramme aus Chicago: Ein äußerst kühner Einbruch wurde in der Zeit vom Sonnabend Abend bis Sonntag Morgen im Postamt zu Chicago verübt. Briefmarken im Werthe von über 300 000 Mart wurden von geschickten Einbrechern gestohlen. Das Postamt war ein provisorischer Holzbau, da das neue erst errichtet wird. Die Diebe erhielten durch Erbrechen einer kleinen Thür in einem Bretterzaun, der die Fundamente umgibt, Zutritt. Ein 300 Fuß langer Tunnel zieht sich von dem einen Ende des Gebäudes zum andern. Die Räuber folgten diesem Tunnel bis zu Ende, durchbrachen dann 2 Fuß Ziegelmauer zum Hauptsturz und kamen gerade unterhalb des festen Stahlgewölbes, in dem die Marken aufbewahrt werden, hinaus. Die Einbrecher bohrten 97 Löcher, entfernten eine Stahlplatte und erhielten so Zutritt. Die Arbeit muß mehrere Tage erfordert haben; wunderbar bleibt es, wie sie der Entdeckung entgingen, denn viele Arbeiter bewegen sich in der Nähe und mehrere Polizisten machen innerhalb und außerhalb des Gebäudes die Runde. Als der Kassirer am Montag früh das Gewölbe betrat, fand er den Inhalt in großer Unordnung. Die gestohlenen Briefmarken füllten mehrere Kästen, und die Einbrecher haben sie wahrscheinlich auf einen Wagen getragen, mit dem sie abfuhr, Räberspuren waren deutlich zu sehen. Die Bemühungen, Spuren der Räuber zu entdecken, waren bisher erfolglos. Alle Chicagoer Detektiven arbeiten an der Aufklärung dieser Angelegenheit.

** Für billiges Geld kann sich Jedermann eine gute und sehr betömmliche Tasse Kaffee bereiten, wenn er nach dem Rezept der Vorsteherin der Kochschule des bekannten Lettevereins, Frä. Elise Hannemann, verfährt. Dieses lautet: „Man setzt vier gehäufte Eßlöffel „Rathreimer's Malzkaffee“ mit 1 Liter kochendem Wasser zum Feuer und läßt ihn drei Minuten kochen, dann schüttet man zwei Eßlöffel gemahlener Bohnenkaffee hinzu und filtrirt das Ganze durch.“

Neueste Nachrichten.

St. Etienne, den 27. Oktober. Das Syndikat der Metallarbeiter beschloß, daß die Metallarbeiter gleichzeitig mit den Bergarbeitern in einen allgemeinen Ausstand treten sollen.

New-York, 26. Oktober. Aus San Juan (Puerto Rico) wird gemeldet, daß der Revolutionär Manuel Tebar, der die Präsidentschaft von Venezuela anstrebt, eine Depesche empfangen hat, nach welcher die Truppen Castro's bei Maturin nach einem sechsständigen Kampfe völlig geschlagen worden seien. Die Verluste seien auf beiden Seiten gewesen. Castro's Truppen hätten sich zurückgezogen und den Aufständischen die Stadt und Umgegend überlassen. Der Befehlshaber der Truppen Castro's und viele Soldaten seien gefangen genommen worden. Auch Munition sei erbeutet worden.

Kapstadt, 26. Oktober. Ein Telegramm aus Alertsdorp meldet, daß eine englische Abtheilung, welche seit einigen Wochen das Land südlich von Rustenburg durchstreift hat, am 17. d. Mts. in Alertsdorp mit 250 Buren, die sich nach verschiedenen Plätzen zurückgezogen hatten, eingetroffen ist.

Bombay, 27. Oktober. Hier eingegangene Nachrichten bestätigen die Meldung aus Teheran von einer Verschwörung gegen den Schah und besagen, die Nädelsführer seien nach Ruschan gebracht worden, wo sie lebenslänglich eingekerkert werden. Ein angesehener und reicher Einwohner sei unbekleidet und gefesselt durch die Straßen Teherans geführt worden. Die Verschwörer hätten auf die Unterstützung der Bevölkerung gerechnet; denn es herrsche starke Mißstimmung über den Plan des Schahs, eine Anleihe zum Zwecke einer Pilgerfahrt nach Meşhed und einer zweiten Reise nach Europa aufzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg u. Altrahstedt.

Salicylsäure-Essig zum Einmachen,

Weinflasche 15 Pfg.,
Liter 19 „
10 Liter 160 „

Mit diesem Essig, der soviel chemische Kraft, Salicylsäure enthält, wie zur Conservirung nöthig, eingemachte Sachen halten sich vorzüglich. Sämmtliche sonstige Artikel zum Einmachen.

Apotheke in Ahrensburg.

C4

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. S. Löwenthal.
Hamburg, den 24. Oktober 1901.
Der Verlauf des dieswöchigen Marktens entsprach den gehegten Erwartungen und war der Geschäftsgang in feiner Butter als recht ruhig und ziemlich belanglos zu bezeichnen. Bei den hohen Preisen hat sich der Konsum in feiner Butter stark eingeschränkt und sich billigeren Sorten zugewandt, sodass die Notierung für feinste Ware morgen um ca. 2 Mk. ermäßigt werden dürfte. Abfallende frische Butter läßt sich schwer plazieren dahingegen konnten sich Preise für russische Ware voll behaupten. Kopenhagen blieb unverändert.

Hamburg, den 25. Oktober 1901.
Die Notierung wurde um 2 Markt ermäßigt.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 123-130
2. Qualität „ 120-122
Russische Molkereibutter Mk. 100-108
Galizische Sommerbutter „ 84-86
Bauernbutter aller Art „ 75-90

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Allen denjenigen, die uns ihre Theilnahme erwiesen bei dem Ableben und der Bestattung unseres theuren Entschlafenen, sowie für die reichen Anzuspender, dem Turnverein für sein Geleit und Herrn Pastor Hachtmann für seine tröstenden Worte sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauerndern Hinterbliebenen.
J. Möller und Familie.
Ahrensburg, 28. Oktober 1901.

Allen Verwandten und Bekannten, sowie der „Militärischen Kameradschaft von Holsbüttel“ für ihre Theilnahme und Anzuspender bei der Beerdigung meines lieben Mannes, auch Herrn Pastor Peters für die tröstlichen Worte am Grabe, sage hiermit meinen innigsten Dank.
Holsbüttel.

Frau Klara Bwe.

Ämtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Der Prozeßagent Timm in Ahrensburg hat als Nachlasspfleger des am 4. Oktober 1901 in Ahrensburg todt aufgefundenen Briefträgers Johann Hinrich Klarr das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Briefträgers Klarr spätestens in dem auf

Freitag, d. 20. Dezember 1901
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweistücke sind in: Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Auch haften ihnen jeder Erbe nach der Theilung des Nachlasses nur für den seinem Erbtheil entsprechenden Theil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachtheil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Theilung des Nachlasses nur für den seinem Erbtheil entsprechenden Theil der Verbindlichkeit haften.

Ahrensburg, 24. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.
Veröffentlicht:
Koch, Aktuar.

In Winter-Kleiderstoffen

sind reizende Neuheiten eingetroffen.

Prima Cheviots in hübschen Dessins,

einfarbig carrirt und gestreift, **Meter 1,10.**

Altrahlstedt,

am Bahnhof.

J. Stallbohm.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

übernimmt die Führung von **Prozessen**

beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Den geehrten Bewohnern von Altrahlstedt und Umgegend empfehle ich mich zur Umarbeitung von **Matratzen nach**

System „Morpheus“.

Dieses zerlegbare System ist bisher unerreicht in Betreff der Haltbarkeit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit. Jede gebrauchte Matratze ist nach System „Morpheus“ umzuarbeiten.

Herzlich allseitig empfohlen!

Alleinige Fabrikation für Altrahlstedt und Umgegend von

Aug. Königslieb,

Sattler, Tapezier u. Dekorateur, Altrahlstedt.

Empfehle gebrauchte, aber noch gut erhaltene Geschirre zu billigen Preisen.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Neues Salon-Album.

53 der schönsten Salonstücke für Klavier von Ascher, Badrzenska, Behr, Heins, Ketterer, Lefebure-Wely, Oesten, Wallace, Weber, Wollenhaupt, Wyman u. s. w.

Bd. 1: 19 beliebte leichte Stücke.

Bd. 2: 15 beliebte mittelschwere Stücke.

Bd. 3: 11 beliebte schwerere Stücke.

Bd. 4: 8 beliebte schwere Stücke.

Jeder Band Mk. 1.—, zus. in 1 Bande Mk. 3.—, schön u. stark gebunden Mk. 4.50.

In allen Musikalienhandlungen vorrätig, sonst direkt vom Verleger.

P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Korbwaaren aller Art,

Kinderwagen von 11 Mk. na, Wagenverdecke von 3 Mk. 50 Pfg. an, Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen, Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle, Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe, Sandkörbe in jeder Art.

Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,
Hamburger Straße 55.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-

Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen aller Art

schnell und billig.

Zu den nächstjährigen Milchabschlüssen.

Wir warnen Produzenten und Meiereien dringend, sich auf Abschlüsse für nächstes Jahr bereits jetzt, oder in den nächsten Monaten einzulassen. Derartige vorzeitige Verkäufe sind immer zum Nachtheil der Lieferanten.

Die beste Sicherung für angemessene Verwerthung der Milch bietet der Anschluß an den unterzeichneten Verein, der zu weiteren Auskünften gern bereit ist.

Centralverein der Milchproduzenten
für Hamburg und Nachbarstädte.

Adresse: „Milkcentrale“ — Hamburg 8, Brandstwierte 36, 1.

Prima Anthracitkohlen

Ahrensburg.

empfehlen

E. Pahl.

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten, **Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —**

Konserven aller Art,

Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meiereibutter, stets frisch, **Holländer-, Zister-, Schweizer- und Parmesan-Käse,**

garantirt reine Weine,

Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Viqueure, **Tabak, Zigarren und Zigaretten** in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg
Hagener Allee 14.

M. Gaens.

Fernsprecher Nr. 27.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche zum Nachlass des verstorbenen Briefträgers **Johann Hinrich Klarr** noch etwas schulden oder noch etwas zu fordern haben, werden erucht, sich bis zum **15. November 1901** bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger zu melden. Ahrensburg, 18. Oktober 1901. **Hamburgerstr. 8.**

Timm, Prozeßagent.

Der Dieb,

welcher in der Nacht zum Sonntag mir den besten Kohl aus meinem Garten gestohlen hat, lamm sich bei mir melden, um das dazu gehörende **Sammelgeld** in Empfang zu nehmen. **E. Stoltenberg,** Ahrensburg.

Mehrere Pianos,

3-störig, 7-8 Oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

Sandwolle

gewogenes Pfund Mark 2,10. **Altrahlstedt,** am Bahnhof. **J. Stallbohm.**

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuerschaffenen **Manhagener Allee**, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze**

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen die Hausmänner:

Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Grosses Verschiessen.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. November etc.

lasse ich Nachstehendes verschießen:
1 lebenden Hammel, lebende Kanarienvögel, dfo. Enten, geschlachtete Gänse.

Hierzu ladet freundlichst ein **L. Willhöft, Gastwirth,** Ahrensburg.

Bargteheide.

Hotel u. Clubhaus „Unter den Linden“. **Carl August Freuck.**

Großes Preis-Regeln.

- 1. Preis 1 Fahrrad (Adler) oder 100 Mk. 130 baar.
- 2. " 1 fettes Schwein.
- 3. " 1 fettes Kalb.
- 4. " 1 Zeugmangel.
- 5. " 1 fetter Hammel.
- 6. " 1 Regulator.
- 7. " 1 Remontoir-Taschenuhr.
- 8. " 2 fette Gänse.
- 9. " 1 fette Gans.
- 10. " Trostpreis.

Tagespreis 6 Mark.
Regeltag:

Dienstag, den 29. Oktober, Donnerstag, den 31. Oktober, Samstag, den 2. November, am Sonntag, den 3. November

Abregeln.
1 Partie von 5 Würfen kostet 50 Pfg., 2 Partien a 5 Würfe kosten 3 Mark.

Gelegelt darf nur in Gegenwart gegenwart werden. Ergebnis

Carl August Freuck.